

Auf zwei Kufen im Schnee

Autor(en): **Vollenwyder, Usch**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf zwei Kufen im



Schnee



Grindelwaldner, Davoser und die Eigenkreation Gantrisch: In 27 Varianten stellt der Schlittenbauer Paul Burri Schlitten her; jeder ist ein Einzelstück. Der Gürbetaler mag altes Handwerk und die Arbeit mit massivem Holz.

Die Saison beginnt im September, wenn die Sägerei vier bis sechs Meter lange, luftgetrocknete Bretter aus zähem und belastbarem Eschenholz in die Werkstatt von Paul Burri liefert. Das schönste Holz – alles aus einheimischer Produktion – sägt der Schlittenbauer für Kufen und Sitzlatten auf die gewünschte Länge und Breite zu. Mit dem Abfallholz heizt er den grossen Dampfkessel ein, in dem das Holz für die Kufen bei 130 Grad gekocht wird. Rund anderthalb Stunden dauert es, bis es so weich ist, dass es mit der Biegemaschine in das kufenförmige Blech gespannt werden kann.

Wenn der Schlitten aus seinen Einzelteilen fertig zusammengesetzt und verschraubt ist, folgt die härteste Arbeit. Aus sechs Meter langen Stahlschienen schneidet Paul Burri die nötigen Verstrebungen und die Eisenbeschläge für die Kufen. Auf Wunsch montiert der Schlittenbauer statt der Stahlkufen einen Rennbelag. Dieser gleitet besser, sinkt im weicheren Schnee weniger ein und lässt sich wie ein Ski wachsen. Zuletzt wird der fertige Schlitten in ein Lackbad getaucht und mit dem Schweizer Gütesiegel – einer Armbrust – versehen.

«Eigentlich ist jeder Schlitten eine Einzelanfertigung», sagt Paul Burri, der vor fünfzehn Jahren die Schlittenwerkstatt seines Vorgängers in Rümliigen im bernischen Gürbetal übernommen hat. Er wusste zwar schon damals, dass er als Schlittenbauer nicht reich werden würde – ein Schlitten kostet je nach Ausführung zwischen 140 und 380 Franken. Doch

Bilder: Renate Wernli



die Liebe zum alten, traditionellen Handwerk und zur Arbeit mit massivem Holz hatte den Biobauern und Schreiner zu diesem Schritt bewogen. Bereut habe er ihn nie, auch wenn er in den Wochen vor Weihnachten jeweils kaum eine ruhige Minute habe.

Paul Burri baut die traditionellen Modelle «Davoser» und «Grindelwaldner», dazu die Eigenkreation «Gantrisch». Tiefer und breiter als die herkömmlichen Schlitten, sei dieser besser lenkbar und könne weniger kippen. Alle drei Modelle hat er in verschiedenen Ausführungen im Angebot – insgesamt 27 Varianten stehen zur Auswahl. Rund fünfhundert «Gibel» verkauft der 55-Jährige jedes Jahr, vor allem an Sportgeschäfte und Eisenwarenhandlungen.

Aber auch an Sportbahnen, die ihren Gästen Mietschlitten zur Verfügung stellen. Denn Schlittelsport wird zunehmend beliebter. Immer mehr Touristenorte, von Adelboden bis Zweisimmen, unterhalten Schlittelbahnen und -wege. Paul Burri ist selbst ein begeisterter Schlittler; am liebsten ist er im Berner Oberland unterwegs: «Man ist draussen, an der frischen Luft, flitzt durch die Winterlandschaft, treibt Sport – und das Ganze erst noch sitzend!»

Usch Vollenwyder

Weitere Informationen: Paul Burri, Auf der Mauer, 3127 Lohnstorf, Telefon 031 809 26 59.



Es braucht viel Geduld, damit die Schlitten dann auch richtig lossausen können. Paul Burri prüft mit scharfem Auge die Qualität seiner Modelle.

